

Projekt-Newsletter Nr. 4, Dezember 2019

D_MENZ VERSTEHEN



Foto: v.l.n.r. Martha (Handpuppe) und Ludger Monser (Teilnehmer des Bildungskurses)

Liebe Leserinnen und Leser,

das Projekt **D_MENZ VERSTEHEN** wird in diesem Monat erfolgreich abgeschlossen. Ziel des Praxisprojektes war es, Menschen mit geistiger Behinderung und Mitarbeiter der Behindertenhilfe rund um das Alter(n) mit Behinderung und Demenz weiterzubilden. Vor diesem Hintergrund sind vielseitige Projektergebnisse entstanden: ein barrierefreier Bildungskurs, das dazugehörige Buch mit Hintergrundwissen, Kursanleitungen und Arbeitsmaterial. In dieser Newsletter-Ausgabe möchten wir Sie über die Projektergebnisse und die Abschlussveranstaltung informieren, ein Resümee ziehen und Abschied nehmen.

Inhalt

Abschlussveranstaltung im Projekt D_MENZ VERSTEHEN.....	1
Voraussichtliche Buchveröffentlichung 2020: Mit dem Alter(n) leben lernen.....	4
Workshops für Mitarbeitende der Behindertenhilfe: Umsetzung eines inklusiven Bildungskurses.....	4
Das Projektteam resümiert und verabschiedet sich.....	5

Feierlicher Abschluss im Hotel Franz

Abschlussveranstaltung im Projekt **D_MENZ VERSTEHEN**

Am 11. November fand im Hotel Franz in Essen die letzte Veranstaltung im Projekt **D_MENZ VERSTEHEN** statt. In der Abschlussveranstaltung wurde für rund 120 Teilnehmer*innen die Bedeutung von Bildungsangeboten für Menschen mit geistiger Behinderung und Mitarbeitende der Behindertenhilfe dargelegt.

Die Gerontologin und Projektleitung Julia Middelhauve eröffnete als Moderatorin die Veranstaltung mit einführenden Worten zum Thema und bedankte sich für die große Resonanz bei den Gästen, die vorwiegend aus der Behindertenhilfe kamen. Anschließend begrüßte der Hausherr und Vorstandsvorsitzende des Franz Sales Hauses Hubert Vornholt die Anwesenden. In seinem Grußwort machte er deutlich, dass der demografische Wandel alle Einrichtungen der Behindertenhilfe betrifft und die Zeit gekommen ist um Strukturen in der Behindertenhilfe entsprechend zu gestalten. Insbesondere die Gesundheitsversorgung von älteren Menschen mit geistiger Behinderung lag ihm dabei am Herzen.



Foto: Julia Middelhauve

„Menschen mit einer geistigen Behinderung haben eine hohe Mortalitätsrate bei schweren Krankheiten wie Krebs, weil diese oft zu spät oder gar nicht erkannt werden“ nannte Herr Vornholt eine Herausforderung im Gesundheitssystem. Besonders schwierig ist dabei die Differenzialdiagnostik bei Menschen, denen es schwer fällt verschiedene Symptome klar zu äußern. Mit der Gründung eines Medizinischen Zentrums für Erwachsene Menschen mit Behinderung (MZEb) im letzten Jahr schloss das Franz Sales Haus diese Versorgungslücke für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen. Schwerpunkt des MZEb ist die Differentialdiagnostik, die bei der Zielgruppe, insbesondere bei Krankheiten wie Demenz, besonders anspruchsvoll ist. Häufig werden der behinderungsbedingte Funktionsabbau und der demenzspezifische Abbau verwechselt.




Foto: Hubert Vornholt

Darauf folgte der Fachvortrag „Demenz Stress oder Herausforderung? Bedeutung von Bildung und Angeboten der Erwachsenenbildung für einen positiven Umgang mit Demenz“ von Dr. Heike Lubitz (Leibniz Universität Hannover). Anhand von praktischen Fallbeispielen beschrieb sie die Situation von Unterstützern und Mitbewohnern von Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz in Wohneinrichtungen. Sie machte dabei deutlich, welche Herausforderungen das Erleben und das Bewältigen von demenziellen Veränderungen mit sich bringen. „Demenzspezifische Symptome, wie Schreiphasen können sehr anstrengend und belastend sein, gerade für die Mitbewohner, die nicht nach einem Dienst nach Hause gehen können“ betonte Lubitz. Solche Belastungen führen oft zu großem Stress, der sich auf das Zusammenleben auswirkt. In solchen Fällen sei es wichtig, Akzeptanz und Verständnis



Foto: Dr. Heike Lubitz

für demenzbedingte Verhaltensweisen zu schaffen. Alle Beteiligten müssen verstehen, dass die Person mit Demenz nicht böswillig immer wieder nach der Uhrzeit fragt oder den Tisch nicht mehr deckt. Frau Lubitz erklärte in ihrem Vortrag, dass Bildungsangebote oft einen positiven Effekt haben, wenn es darum geht mehr Gelassenheit, Empathie und Verständnis für die Situation herzustellen. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit hat sie das Gruppenangebot „Wolken im Kopf – Erste Hilfe bei Vergesslichkeit und was wir tun können“ gestaltet und durchgeführt. In diesem Bildungsangebot konnten Menschen mit geistiger Behinderung in acht Gruppentreffen bzw. drei Wissens- und Kompetenzmodulen (A: Wohlbe finden und Krankheit; B: Funktionen von Erinnerungen und Gedächtnis; C: Perspektivübernahme und Empathie) etwas über die Auswirkungen von Demenz erfahren, sich darüber austauschen und Um gungsstrategien erproben.

 Leibniz
Universität
Hannover

Fazit: Bedeutung von Bildung

Bedeutung von Bildung und Austausch, hohe Bildungsmotivation

- „es war schön, mal alles los zu werden“
- „Das drüber reden tut immer sehr gut“
- „Du, ich bin froh, dass wir so was machen. Vor allem die ganzen Erklärungen. Man merkt mittlerweile, wie man mit so was umgehen kann. Und da, Erfahrungen austauschen.“
- „Die Mitarbeiter haben immer so viel zu tun, da konnte man sie nicht auch noch mit belasten“

Hohe individuelle und kollektive Bedeutung dieser konkreten Qualifizierungsmaßnahme

- Stolz und konstant hohe Motivation zur Teilnahme
- Bildungsangebot als Möglichkeit zur Reflexion, zum offenen Austausch und als vertrauensvoller Rückzugsort
- Auseinandersetzung mit komplexen Themen wie Demenz wird sehr geschätzt
- Beteiligung am Bildungsprozess gemäß der kognitiven Fähigkeiten

Dr. phil. Heike Lubitz – Institut für Sonderpädagogik – Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung Seite 19

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden (siehe linkes Bild) spiegeln den Erfolg dieses Gruppenangebots und die hohe Bedeutung von Bildung wider.

Im darauffolgenden Vortrag präsentierte Luisa Borgmann, die Koordinatorin im Projekt D_MENZ VERSTEHEN, verschiedene Projektaktivitäten und -ergebnisse. Herzstück des Projektes ist der 16-teilige Bildungskurs „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ für Menschen mit geistiger Behinderung. In diesem inklusiven Bildungsangebot geht es um die Herausforderungen des Älterwerdens und um die Krankheit Demenz. Aufbauend zu diesem Bildungskurs fanden von Mai bis September 2018 sieben Workshops statt, in denen Mitarbeitende der Behindertenhilfe lernten, wie sie eigenständig das Bildungsangebot umsetzen können. Zusätzlich wird Mitte 2020 das Buch mit dem Titel: „Mit dem Alter(n) leben lernen“ erscheinen. In diesem Buch erhalten die Leser und Leserinnen die Kursanleitung zum Bildungskurs „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“, Hintergrundwissen und Arbeitsmaterial. Weitere Informationen zum Workshop und zum Buch erhalten Sie auch auf den folgenden Seiten des Newsletters. Am Ende ihrer Präsentation zog Frau Borgmann ein Fazit und formulierte Wünsche für die Zukunft. „Mit der Veröffentlichung in einem Verlag erreichen wir eine deutschlandweite Reichweite und können somit die Projektergebnisse verstetigen“. Weiterhin wünschte sie sich, dass Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung eine Finanzierungsgrundlage bekommen, damit sie zukünftig zugänglicher und selbstverständlicher werden.



Foto: Luisa Borgmann,
Handpuppe „Martha“

Letzter Programmpunkt war die von der Projektleiterin Julia Middelhauve moderierte Podiumsdiskussion mit dem Thema: Bildungsangebote in Einrichtungen der Behindertenhilfe-Realisierbarkeit, Potenziale und Hemmnisse in der Praxis. Teilnehmerinnen waren Frau Noellen (Leitung des Haus Theresias in Hattingen), Frau Westerdick (Mitarbeiterin im Haus Edith Stein, Essen), Frau Ebling (Abteilung Heilpädagogische Hilfen, LVR Köln) und Frau Borgmann (Projektkoordination). Alle Podiumsgäste hatten einen persönlichen Bezug zum Bildungskurs, konnten sich gezielt aus ihrer Perspektive einbringen. Frau Borgmann berichtete zunächst darüber, wie sie die Umsetzung der Bildungskurse realisieren konnte: „Geholfen hat uns die Unterstützung der Mitarbeiter*innen in den Kooperationseinrichtungen, sie waren für uns Multiplikatoren und haben in der Einrichtung auf das Thema aufmerksam gemacht. A und O ist es, Menschen zu haben die motiviert sind“ so Borgmann. Frau Westerdick, die den Bildungskurs als Mitarbeiterin begleitet hat, ist auch nach Projektende motiviert den Bildungskurs in ihrer Einrichtung umzusetzen. Aus Erfahrung kann sie davon berichten, welchen positiven Effekt der Bildungskurs hat und wie stolz die Bewohner*innen waren, teilnehmen zu dürfen. Im Haus Edith Stein bekommen die Mitarbeiter*innen Zeit, um das Bildungsangebot umzusetzen. Frau Ebling wusste zu berichten, dass dies nicht in allen Einrichtungen leicht zu ermöglichen ist. Eine Folge des Fachkräftemangels ist die fehlende Zeit für Extraangebote. Schnell kann es passieren,



Foto: v.l.n.r.: Julia Middelhauve, Yvonne Noellen, Gesa Ebling, Luisa Borgmann, Gabi Westerdick.

dass Gruppen unterbesetzt sind und dass dann eben doch der normale Gruppendienst übernommen werden muss anstelle der Kursdurchführung, erklärte Frau Ebling. Weiterhin schlug sie vor, dass Mitarbeiter*innen großer Träger sich zusammentun und jeweils in einer anderen Gruppe den Bildungskurs anbieten. So ist die Gefahr geringer, schnell den alltäglichen Gruppendienst zu absolvieren. Besonders braucht es jedoch die Unterstützung der Leitung, wenn man Bildungsangebote realisieren möchte. Frau Noellen aus dem Haus Theresia bekräftigte, wie wichtig ein Top-Down-Prozess ist. Als Leitung weiß sie, dass sie ihren Mitarbeitern Zeit für die Umsetzung einräumen, sie motivieren und ihnen den Rücken freihalten muss. Aber es stellt sich auch immer die Frage der Finanzierung von Bildungsangeboten. Auf diese Frage wusste Frau Ebling die Antwort: Im Landesrahmenvertrag des Landes NRW wird unter dem Punkt „A5 – Soziale Teilhabe“ im Fachmodul „Tagesstruktur und Schulungen“ festgehalten, dass Leistungsberechtigte Anspruch auf Leistungen zum Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten haben. Darunter fallen auch zeitlich befristete Schulungen und Projekte.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich die Projektleitung Julia Middelhauve bei den anwesenden Gästen und wies darauf hin, dass die Projektseite www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen zum Projektabschluss mit allen wichtigen Informationen aktualisiert wird.

Text: Luisa Borgmann

Voraussichtliche Buchveröffentlichung 2020: **Mit dem Alter(n) leben lernen.**

Das bei der Abschlussveranstaltung vorgestellte Praxishandbuch: Älterwerden ist nichts für Feiglinge, Kursanleitung und Arbeitsmaterial wird voraussichtlich Mitte 2020 unter dem Titel: „Mit dem Alter(n) leben lernen“ in einem Verlag veröffentlicht. Die Autorin ist die Projektkoordinatorin Luisa Borgmann. Über unseren Verteiler werden wir Sie informieren, wenn das Buch im Handel angekündigt wird und bestellt werden kann.

In dem Buch finden Mitarbeitende der Behindertenhilfe kreative Methoden, Hintergrundwissen und Arbeitsmaterial, um einen Bildungskurs für Menschen mit geistiger Behinderung selbst durchzuführen. In dem erprobten Bildungskurs werden in 16 Gruppentreffen drei Lernfelder thematisiert. Es geht um die biografische Identität der Teilnehmenden (Biografiearbeit), um das Alter(n) und um Demenz. Alle drei Themenblöcke sind eng verwoben mit der Lebensphase Alter. Die Teilnehmenden verknüpfen eigene Erfahrungen mit dem neu erworbenen Wissen und setzen sich mit sich selbst, altersbedingten Veränderungen und demenzspezifischen Verhaltensweisen ihrer betroffenen Mitmenschen auseinander. Auf diese Weise werden neue Horizonte und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft erkannt. Darüber hinaus können Mitarbeitende der Behindertenhilfe die beschriebenen Methoden und das Arbeitsmaterial über den Bildungskurs hinaus nutzen, um einzelne Sachverhalte im Alltag aufzugreifen und barrierefrei zu vermitteln.

Text: Luisa Borgmann

Workshops für Mitarbeitende der Behindertenhilfe:

Umsetzung eines inklusiven Bildungskurses über die Themen Biografiearbeit, Älterwerden und Demenz.

Um eine zukünftige Durchführung des Bildungskurses zu ermöglichen und zu sichern, wurden in den Monaten Mai bis September insgesamt sieben Workshops durchgeführt, die sich an Mitarbeitende aus der Behindertenhilfe richteten. Rund 80 Teilnehmende aus Nord- und Westdeutschland nahmen dieses Angebot an. Trotz der teilweise hohen Außentemperaturen waren sie sehr motiviert und aufgeschlossen für den Austausch und die Fortbildungsinhalte, sodass eine konstruktive Lernatmosphäre entstand. In den zwei Workshoptagen gab es vielfältige Informationen und Hintergrundwissen zu den Themen Biografiearbeit, Älterwerden und Demenz bei geistiger Behinderung. Die Teilnehmenden setzten sich praxisnah mit Methodik und Didaktik bei der Vermittlung von Bildungsinhalten für die Zielgruppe der Menschen mit geistiger Behinderung auseinander und bekamen umfangreiches Arbeitsmaterial, um perspektivisch den Bildungskurs ganz oder teilweise in ihren Einrichtungen anzubieten. Von den sieben Workshops fanden sechs in der Caritas Fachstelle Demenz der Stadt Gelsenkirchen statt, einer an der Kolping Bildungsstätte in Coesfeld. Zwei der Workshops waren nur für die Mitarbeitende der Kooperationseinrichtungen geöffnet.

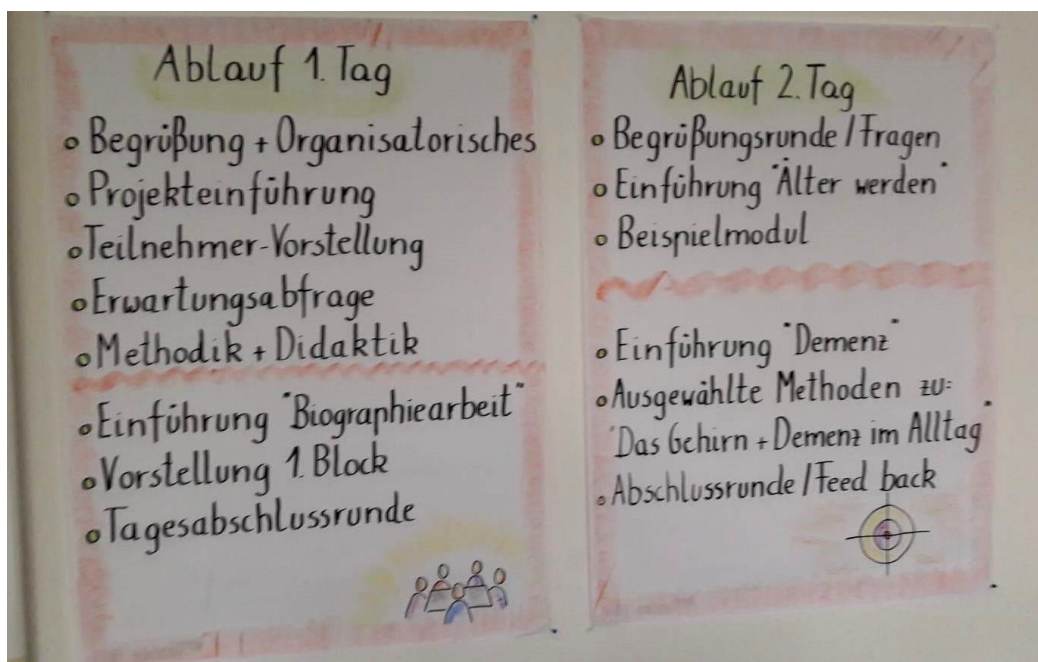


Foto: Programmablauf des Workshops

Das Interesse und der Bedarf an diesem Fortbildungsangebot waren sehr groß, das zeigte sich unter anderem an der kompletten Ausbuchung der geöffneten Workshops. Vor allem die Praxisnähe, die Beschäftigung mit den fachlichen Inhalten und die drei I's: Ideen, Input und Inspiration für den Arbeitsalltag, waren wichtig für die Mitarbeitenden der Behindertenhilfe und wurden in den Feedbacks genannt. Ein weiterer wichtiger Baustein war der Austausch der Teilnehmenden untereinander über ihre beruflichen Erfahrungen und Umgang mit Demenz in ihren Einrichtungen, ihre hausinternen Strukturen und die Planung der Umsetzung des Bildungskurses. Dabei wurde über Möglichkeiten und Perspektiven diskutiert und diese verglichen. Es wurden sogar gegenseitige Hospitationen im Anschluss geplant. Mit hoher Motivation zur teilweisen oder vollständigen Umsetzung des Bildungskurses „Älter werden ist nichts für Feiglinge“ in ihren Einrichtungen gingen die Teilnehmenden aus den Workshops.

Geplant ist die Weiterführung dieser Workshops bei verschiedenen Bildungseinrichtungen wie dem Kompetenzzentrum Fort- und Weiterbildung des Caritasverbands Bistum Essen (<https://www.caritas-essen.de/fortbildung>).

Text: Felicitas Grundmann

Abschluss eines erfolgreichen Projekts

Das Projektteam resümiert und verabschiedet sich

Zum Jahresende läuft die Förderung des Projektes **D_MENZ VERSTEHEN** aus. Wir schauen auf drei Jahre zurück, die voller tollen Begegnungen waren. Es hat uns viel Freude bereitet mit den sechs Kooperationseinrichtungen, den verschiedenen Netzwerken und Facharbeitskreisen zusammenzuarbeiten. Im Fokus des Projektes standen Weiterbildungen und Informationen zur Lebensphase Alter bei

Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz. Im ersten Projektjahr stand der Aufbau einer Kooperationskultur im Vordergrund. Durch Hospitationen, Treffen in Arbeitskreisen und einer IST-Stand-Analyse wurde deutlich, dass der demografische Wandel und seine Folgen deutlich spürbar sind. Vor diesem Hintergrund wurden im ersten Projektjahr die verschiedenen Bildungsangebote für Mitarbeitende und Adressaten der Kooperationseinrichtungen vorbereitet, die in der zweiten und dritten Projektphase umgesetzt wurden.

Entstanden ist das Herzstück des Projektes: ein 16-teiliges Bildungsangebot für Menschen mit geistiger Behinderung über die Themen Biografiearbeit, Alter(n) und Demenz. Dieser Bildungskurs mit dem Namen: „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ wurde über ein Jahr in den sechs Kooperationseinrichtungen erprobt, evaluiert und schrittweise modifiziert. In diesem Rahmen sind verschiedenen Methoden entstanden mit denen sich die Lernfelder kreativ aufarbeiten lassen.

Basierend auf diesen barrierefreien Bildungskurs ist das Buch: „Mit dem Alter(n) leben lernen“ und der Workshop: „Älterwerden ist nichts für Feiglinge, Umsetzung eines inklusiven Bildungskurses“ entstanden. Beides bietet die Möglichkeit, dass Mitarbeitende der Behindertenhilfe über das Projekt hinaus barrierefreie Bildungsarbeit umsetzen können. Geplant ist weiterhin, dass über das Projekt hinaus der Workshop für Mitarbeitende und die Bildungskurse für Menschen mit Behinderung angeboten werden. Informationen zu den Ansprechpartnern erhalten Sie auf Anfrage über die Fachstelle Demenz unter horizont@caritas-gelsenkirchen.de.

Das Projektteam schaut auf drei erfahrungsreiche und produktive Jahre zurück bei denen uns viele Menschen unterstützt und begleitet haben. Bedanken möchten wir uns daher für die dreijährige Förderung durch den Innovationsfonds bei dem Caritasverband für das Bistum Essen – im Besonderen für den Einsatz von Herrn Hubertus Strippel (Fachbereich Behindertenhilfe).

Ein besonderes Dankeschön richten wir an die Leitungen, Mitarbeitenden und Bewohner*innen der Kooperationseinrichtungen – Eure Motivation bei dem Projekt mitzuarbeiten und die Unterstützung bei der Umsetzung haben zu diesen umfangreichen und praktisch nutzbaren Ergebnissen geführt!



TAS-Vielfalt, Sozialwerk St. Georg Ruhrgebiet gGmbH



St. Suitbert Haus, Caritasverband Gladbeck



Haus Edith Stein, Heimstatt Engelbert GmbH, Essen



Haus Theresia, Theresia-Albers-Stiftung, Hattingen



Haus St. Rafael, Caritasverband Gelsenkirchen



Franziskus – Haus, Caritasverband Oberhausen

Dieses Projekt wurde gefördert durch den Innovationsfonds des Caritasverbands für das Bistum Essen e.V.



Caritasverband für das Bistum Essen e.V.

D_MENZ VERSTEHEN
Informieren und Sensibilisieren
Beteiligen und Wahrnehmen



Das Projektteam sagt Danke!



Foto: v.l.n.r. Andrea Hundert, Luisa Borgmann, Julia Middelhaue, Felicitas Grundmann

Projektleitung	Julia Middelhaue (Dipl. Gerontologin)
Projektkoordination	Luisa Borgmann (Heilpädagogin M.A.)
Mitarbeiterinnen	Andrea Hundert (Gerontotherapeutin)
	Marita Ingenfeld (Dipl. Gerontologin)
	Felicitas Grundmann (Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegeberaterin)

Impressum & Kontakt



Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen
 Fachstelle Demenz
 Kirchstraße 51
 45879 Gelsenkirchen
 Tel.: 0209 15806 46

Redaktion Luisa Borgmann

Fotos Hubert Röser
 Felicitas Grundmann
 Luisa Borgmann